

## Deutscher Gesandter in China ermordet

Am **20. Juni 1900** wurde der deutsche Gesandte **Klemens Freiherr von Ketteler** in Peking auf offener Straße ermordet, nachdem das Pekinger Botschaftsviertel schon seit Wochen von den aufständischen **Boxern** belagert worden war. Der Mord an Ketteler rief im Reich eine Welle der Empörung hervor. Der Kaiser hatte schon einen Tag zuvor angedroht, Peking „dem Erdboden gleichzumachen“, einen Monat später wiederholte er diese Drohung in seiner berühmten „Hunnenrede“.

### Wilhelm II. hält „Hunnenrede“

Nach dem **Mord an dem Gesandten Ketteler in China** kündigt Wilhelm II. anlässlich der Verabschiedung eines deutschen Expeditionskorps den Chinesen blutige Vergeltung an.

In seiner berühmten „Hunnenrede“ prophezeite er, dass der Einsatz der Deutschen den Chinesen ähnlich lebhaft in Erinnerung bleiben werde, wie man sich heute in Deutschland noch des Einfalls der Hunnen unter Attila erinnere. Ausdrücklich forderte er die Soldaten auf, keine Gefangenen zu machen und rücksichtslos gegen die Chinesen vorzugehen.

Die Rede, die in ihrem Kern ein **typisches Beispiel für den chauvinistischen Charakter des europäischen Imperialismus** darstellte, sorgte trotzdem wegen des barbarischen Tons des Kaisers international für Irritation. Auch in Deutschland verstärkten sich, vor allem seitens der Sozialdemokratie, kritische Stimmen zu den Entwicklungen in China und zur Kolonialpolitik im Allgemeinen.

Aus der „**Hunnenrede**“ Kaiser Wilhelms II. am 27. Juli 1900 in Bremerhaven:

„[...] **Große überseeische Aufgaben** sind es, die dem neu entstandenen Deutschen Reiche zugefallen sind, Aufgaben weit größer, als viele meiner Landsleute es erwartet haben. Das Deutsche Reich hat seinem Charakter nach die Verpflichtung, seinen Bürgern, sofern diese im Ausland bedrängt werden, beizustehen. Die Aufgaben, die das alte Römische Reich Deutscher Nation nicht hat lösen können, ist das Deutsche Reich in der Lage zu lösen. Das Mittel, das ihm dies ermöglicht, ist unser Heer. [...] Eine große Aufgabe harret eurer: ihr sollt das große Unrecht, das geschehen ist, sühnen. Die **Chinesen** haben das Völkerrecht umgeworfen, sie haben in einer in der Weltgeschichte nicht erhörten Weise der Heiligkeit des Gesandten, der Pflicht des Gastrechts Hohn gesprochen. [...] Bewahrt die alte preußische Tüchtigkeit, zeigt euch als Christen im freudigen Ertragen eurer Leiden, mögen **Ehre und Ruhm** euren Fahnen und Waffen folgen, gebt an **Manneszucht und Disziplin** aller Welt ein Beispiel. Ihr wisst es wohl, ihr sollt fechten gegen einen verschlagenen, tapferen, gut bewaffneten, grausamen Feind. Kommt ihr vor den Feind, so wird derselbe geschlagen! **Pardon wird nicht gegeben! Gefangene werden nicht gemacht!** Wer euch in die Hände fällt, sei euch verfallen! **Wie vor tausend Jahren die Hunnen unter ihrem König Etzel sich einen Namen gemacht, der sie noch jetzt in Überlieferung und Märchen gewaltig erscheinen lässt, so möge der Name 'Deutscher' in China auf tausend Jahre durch euch in einer Weise bestätigt werden, dass niemals wieder ein Chinese es wagt, einen Deutschen auch nur scheel anzusehen.** Wahrt Manneszucht, der Segen Gottes sei mit euch, die Gebete eines ganzen Volkes, meine Wünsche begleiten euch, jeden einzelnen. Öffnet der Kultur den Weg ein für allemal! [...]“

Zwei vergleichende Fassungen finden sich:

<http://www.psm-data.de/imperialismus/hunnen.htm>



Kaiser Wilhelm während der „Hunnenrede“ in Bremerhaven